

Laibacher Zeitung

N^r. 75.



Dienstag

den 17. September

1833.

B ö h m e n.

Prag. Se. k. k. Majestät nahmen am 2ten September in Begleitung des Hrn. Oberstburggrafen das neue Convict in allen seinen Bestandtheilen in Augenschein, geruhten sodann die Versorgungs- und Beschäftigungs-Anstalt für erwachsene Blinde zu besichtigen, und den Rückweg zur k. Burg durch den Volksgarten anzutreten. Nach der Tafel verfügten sich Ihre k. k. Majestäten in den deutschen und spanischen Saal zur Besichtigung der daselbst aufgestellten böhmischen Gewerbs- und Fabriks-Producte. Abends geruhten Se. Majestät den von der hierortigen Universität ehrfurchtsvoll dargebotenen Fackelzug der Studierenden huldreichst anzunehmen.

Am 3. Morgens vor 8 Uhr. verließen Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserinn, nach einem beinahe dreiwöchentlichen Aufenthalte die Hauptstadt Prag, begleitet von den innigsten Segenswünschen aller ihrer Bewohner.

W i e n, den 8. September.

Ihre k. k. Majestäten haben am 3. d. M. Prag verlassen, um sich nach Münchengrätz zu begeben, woselbst Allerhöchstdieselben den Besuch Sr. Majestät des Kaisers von Rußland erwarten.

Als Se. Majestät der Kaiser von der nahe bevorstehenden Ankunft dieses Monarchen benachrichtigt wurden, war die erste Wahl des Ortes zu Höchstdeffen Empfang auf Friedland, als dem an der nördlichen Gränze der Monarchie nächstgelegenen Schlosse, gefallen; der Vergleich der Localitäten hat jedoch jenem von Münchengrätz den Vorzug gesichert.

Nebst Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland werden auch Ihre königl. Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzoginn von Sachsen-Weimar zu Münchengrätz erwartet. Am 4. d. M. hatte man daselbst noch keine Kunde von der erfolgten Ankunft Sr. russisch-kaiserlichen Majestät zu Stettin, wohin Höchstieselben die Ueberfahrt von Kronstadt auf einem kaiserlichen Dampfboote zu machen gedachten.

Se. k. k. Majestät haben den Oberstburggrafen von Böhmen, Grafen von Chotek, an die Gränze zum Empfang des Monarchen abgesendet.

Wien, den 10. September. Nachrichten aus Münchengrätz vom 7. September zufolge waren am Abend des vorhergehenden Tages H. k. H. der Großherzog und die Großherzoginn von Sachsen-Weimar daselbst eingetroffen.

Durch directe Nachrichten aus St. Petersburg wußte man, daß Se. Majestät der Kaiser von Rußland sich am 28. August auf einem kaiserlichen Dampfboote eingeschifft hatten. Am 5. September Früh war dasselbe noch nicht zu Stettin eingelaufen, welches die heftigen Nordwestwinde zu erklären genügen. Wahrscheinlich ist es selbst, daß Se. kaiserl. Majestät irgendwo angelegt haben dürften, indem die See für Dampfschiffe kaum halibar war.

Der russisch-kaiserliche Vicekanzler, Graf von Nesselrode, wurde am 6. zu Görlitz erwartet. Er hat die Ueberfahrt auf dem gewöhnlichen Dampfboot von Kronstadt nach Lübeck in 6 Tagen und 16 Stunden zurückgelegt; eine Fahrt, zu der gewöhnlich kaum vier Tage erforderlich sind.

Die allerhöchsten Herrschaften bewohnen zu Münchengrätz das gräflich Wallstein'sche Schloß.

Daß wenig zahlreiche Gefolge ist in Privatgebäuden in der Stadt untergebracht.

Wien, den 11. September. Nachrichten aus Münchengrätz vom 8. d. M. zufolge, war am Morgen dieses Tages daselbst die Kunde angelangt, daß Se. Majestät der Kaiser von Rußland, welcher sich, wie bekannt, am 28. August auf einem Dampfboote zur Ueberfahrt nach Stettin eingeschifft hatte, durch heftige widrige Winde aufgehalten, sich nach einer zwanzigstündigen Fahrt wieder nach Petersburg zurückbegab. Se. kaiserl. Majestät haben hierauf den Landweg eingeschlagen, und sind nach einer beispiellos schnellen Reise am 5. September Nachmittags zu Schwedt, wo Se. Majestät der König von Preußen höchst dieselben erwarteten, eingetroffen. — Man erwartete die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers von Rußland zu Münchengrätz für den 10. oder 11. September.

Der russisch-kaiserliche Vicelkanzler Graf von Nesselrode, ist am 8. September zu Münchengrätz angekommen.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 14. Juni d. J., dem Besitzer der Herrschaft Kroisenbach in Illyrien, Otto Barbo Grafen von Wartenstein, die k. k. Kämmererwürde in Gnaden zu verleihen geruhet.

Salzburg, den 11. September.

Nachdem Ihre königl. Majestäten von Baiern Sonntag den 8. September, von Berchtesgaden aus, Klesheim mit einem Besuche beehrt hatten, verfügten sich Allerhöchstdieselben heute Nachmittags 4 3/4 Uhr durch unsere Kreishauptstadt nach dem fürstl. von Schwarzenberg'schen Park Aign, besahen im Rückwege die Rosenegg'schen Anlagen, und lehrten Abends um 7 1/4 Uhr wieder dahin zurück. (S. 3.)

Ungarn.

Pesth. Ein schauderhaftes Ereigniß trug sich diese Woche hier zu, und bildet jetzt das Taggespräch aller Classen der hiesigen Bewohner. Noch kennen wir nicht die genauern Details dieser furchtbaren That, doch können wir folgenden Hergang der Sache mit Gewißheit angeben. Am Abende des 7. Septembers kam ein Mensch, Namens Franz Kemelb, in das Haus der Witwe Frau von R. (einer geachteten Dame, aus den angesehensten Familien der Stadt), woselbst er früher einige Zeit als Diener angestellt war, und erst kürzlich, wegen schlechter Aufführung, wie man sagt, entlassen

wurde, und bat, da er angeblich in Noth war, um Nachtlager und Kost über diese einzige Nacht. Edelmüthig gewährte ihm die Frau vom Hause seine Bitte und gestattete ihm in dem Zimmer des jetzigen Hausdieners, gemeinschaftlich mit demselben, die Nacht zuzubringen. — Aber wie lohnte der Glende diese Großmuth! — Am andern Morgen, gegen 3 Uhr, begann er sein entsetzliches Vorhaben damit, daß er dem schlafenden Diener mittelst eines scharfen Messers den Hals abschchnitt. Hierauf begab sich der Mörder zu dem Zimmer, wo die Kinder der Witwe schliefen, klopfte an die Thüre und als sie der neunjährige Sohn öffnete, ergriff er denselben, schleppte ihn zu den bereits ermordeten Diener und schlachtete ihn ebenfalls. Sofort ging er in das Zimmer der Frau von R., welche indessen von einem Geräusch wach wurde, faßte dieselbe, rang mit ihr und beide wanden sich bis in das Gemach, wo die neunzehnjährige Tochter mit einem Dienstmädchen schlief. Hier brachte er auch der unglücklichen Witwe den Todeschnitt bei. Nun machte sich das Ungeheuer über das Fräulein von R., welche sich in ihr Bett so gut als möglich mit den Kissen zu verschanzten suchte; allein vergebens. Der Glende brachte ihr unzählige Wunden durch Messersstiche bei, so daß sie zwar jetzt noch am Leben ist, aber wenig Hoffnung zur Genesung hat. Während dieses Kampfes gelang es der erwähnten Dienstmagd aus dem Zimmer zu entkommen und da das Haushor gesperrt war (Frau v. R. bewohnte das Haus, das in der belebtesten Straße der Stadt liegt, ganz allein), eilte sie auf den Boden des Hauses, und nachdem sie die Thüre hinter sich verriegelte, schrie sie durch das Dachfenster auf die Straße um Hülfe. Nach kurzer Zeit kamen Menschen herbei, welche in das Haushor drangen, den ruchlosen Mörder, den wohl nichts als Geldgier zu dieser unerhörten That verleitete, ergriffen und ihn den Händen der Gerechtigkeit überlieferten. Dieses Scheusal ist erst 18 Jahre alt!!!

Am 9. September fand das Leichenbegängniß der unglücklichen Opfer statt. Vielleicht hat Pesth nie ein Gleiches gesehen. Gegen 25,000 Menschen folgten dem Zuge.

Niederlande.

Das Amsterdamer Handelsblad meldet aus dem Haag vom 30. August: „Die hier anwesenden Minister sind vorgestern nach dem Voo abgegangen, um dort in Folge der aus London

eingegangenen Depeschen einem Cabinettsrathe beizuwohnen. Diese Depeschen sollen auf die, verfloffenen Montag (26.) Statt gehabte, Sitzung der Londoner Conferenz Bezug haben. Luxemburg und die Scheldeschiffahrt sind immer noch der Stein des Anstoßes, welcher schwer aus dem Wege zu räumen ist. Die Conferenz scheint nach dieser Sitzung auseinandergegangen zu seyn, ohne einen Beschluß gefaßt oder die Zeit bestimmt zu haben, wann sie ihre Arbeiten wieder beginnen wird. Hr. Verstoll wird nun, nach dem Mißlingen seiner Sendung, nach Holland zurückkehren. Einige glauben, daß die teutsche Bundesversammlung in Bezug auf Luxemburg dieser Tage einen Beschluß gefaßt habe; Andere behaupten, in dem Cabinettsrathe auf dem Loos werde eine Vorstellung entworfen werden, welche, die Luxemburgischen Verhältnisse besprechend, dem teutschen Bunde überreicht werden solle.“ (Oest. B.)

Frankreich.

Ein Schreiben aus Toulon vom 25. August im Messager meldet, daß man die Zurüstungen für die Expedition nach Bugia eifrig betreibe. Es sollten 320 Zugpferde und Maulthiere eingeschifft werden. Die Expedition solle aus vier Bataillonen Infanterie zu 3200 Mann, aus 500 Mann Artillerie und Genie, und aus 400 Jägern von Afrika, im Ganzen aus 4150 Mann, ohne das Verwaltungspersonal, bestehen. Sie werde 12 Kanonen und 450 Pferde, ohne die der Jäger von Afrika, mitnehmen.

Der *Moniteur* enthält in seinem ämtlichen Theile die Convention vom 20. November 1831 und 22. März 1833 zwischen Frankreich und Großbritannien in Bezug auf Verhütung des Verbrechens des Negerhandels. Die erste, von dem Vicomte Granville und dem Grafen Sebastiani unterzeichnete setzt fest, daß das gegenseitige Visitationrecht an Bord der Schiffe beider Nationen, aber nur in folgenden Seegegenden, ausgeübt werden kann: 1) Längs der Westküste von Afrika von dem grünen Vorgebirge bis auf 10 Grade südlich vom Aequator, das heißt vom zehnten Grade südlicher Breite zum 15ten Grade nördlicher Breite und bis zum 30sten Grade westlicher Länge, vom Pariser Meridian aus. 2) Um die ganze Insel Madagaskar in einem Umkreise von 20 Stunden in der Breite; 3) In derselben Entfernung von den Küsten der Insel Cuba; 4) In derselben Entfernung von den Küsten der Insel Porto-Rico; 5)

In derselben Entfernung von den Küsten von Brasilien. Es können aber auch Schiffe außer dieser Entfernung visitirt werden, wenn man sie schon vorher innerhalb dieser Entfernung gesehen hat, ihnen nachgesehelt ist, und sie erst außer dem Umkreise erreicht hat. Nur Kriegsschiffe, deren Commandant den Capitän's, oder wenigstens den Schiffslieutenantsrang haben, dürfen das Visitationrecht ausüben. — Die zweite Convention vom 22. März 1833 ist vom Vicomte Granville und dem Herzoge von Broglie unterzeichnet, und enthält nähere Bestimmungen über die Art der Ausübung des Visitationrechts, über die verdächtigen Zeichen bei einem Handelsschiffe, das sich mit dem Negerhandel abgibt, über Abführung der verdächtigen Handelsschiffe, über die gehörige Protocoll'saufnahme u. s. w.

(*Journal des Debats*.) Unsere persönliche Meinung ist, daß es unter den Mauern von Lissabon zu keinem wirklich ernstem Kampfe mehr kommen wird; die Anerkennung der Dona Maria durch England und Frankreich wird vielleicht für die Armee Don Miguel's als Vorwand des Rückzugs dienen, und das mildern, was für die bei dieser kühnen Unternehmung betheiligte Eigenliebe zu verlegend seyn könnte. Wie dem aber auch sey (denn wir maßen uns nicht an, auf 400 Stunden hin Ereignisse vorauszusagen), so zweifeln wir nicht, daß Don Pedro jetzt im Stande ist, seine Hauptstadt, wenn sie angegriffen werden sollte, zu vertheidigen, und alsdann würde der Kampf gewiß entscheidend seyn. Am 20. August wurden 1000 Mann regelmäßige Truppen von Oporto nach Lissabon eingeschifft; am 21. sollten 1000 andere folgen; diese Verstärkung im Kriege abhärtete Soldaten wird in der Hauptstadt spätestens am 23. angekommen seyn. Die Befestigungsarbeiten von Lissabon wurden mit äußerster Thätigkeit betrieben; der Kaiser belebt Alles durch seine Anwesenheit. Mehrere Schiffe sind den Tajo bis zu dem Puncte heraufgefahren, wo der Fluß aufhört, schiffbar zu seyn. Endlich befinden sich 2000 Mann treffliche englische Truppen und eben so viele Matrosen an Bord des Geschwaders des Admirals Parker und 6000 Mann zu Cork.

Man schreibt aus Toulon vom 25. August: „Die Fregatten *Herminie* und *Artemise* legten sich diesen Morgen auf der Rhede vor Anker. Sie kommen von Navarin, von wo sie die Reste unserer Besatzungs-Halbbrigade mit zwei Generalen zu

rückgebracht haben, die man für die Marechaux de Camp Sueheneuc und Fuchereau de St. Denis hält. Die Ueberlieferung der von den Franzosen besetzten Festungen geschah am 8. an die bayerischen Truppen, die davon Besitz genommen haben.

Der Pallast von Versailles wird endlich, wenn wir gut unterrichtet sind, aus der langen Verlassenheit, wozu ihn die Revolution verurtheilt hatte, hervorgehen, und seine großen Gemächer, wo Alles die Größe und die Pracht des Jahrhunderts Ludwigs des XIV. athmet, sollen eine mit ihrer prachtvollen Vertheilung im Einklange stehende Bestimmung erhalten. Die Verwaltung der Civilliste hat, wie es heißt, ein Project angenommen, in Folge dessen dieser Pallast vollständige Sammlungen von Gemälden und Bildhauerarbeiten enthalten wird, welche sowohl die Geschichte der Künste in Frankreich, als unsre berühmtesten militärischen Großthaten darstellen würden. Man versichert, die Ausführung dieses Project's, die im Ganzen eine Ausgabe von 2 bis 3 Millionen veranlassen dürfte, werde in wenigen Tagen beginnen. (Allg. Z.)

Spanien.

Madrid, 22. August. Der König ist wieder gesund, und hat sogar mehreren Granden von Spanien eigenhändig den Fabelorden erteilt. Von einer Ministerveränderung ist nicht mehr die Rede. Es heißt, die beiden Botschafter Frankreichs und Englands, die sich nie mit einander hätten vertragen können, würden die Hauptstadt verlassen, und durch Geschäftsträger ersetzt werden. Für Frankreich nennt man Hrn. v. la Rochefoucauld. Spanien scheint entschieden ein gemäßigtes System beobachten zu wollen, aber allen französischen Einfluß abzulehnen. Aus den Provinzen erfährt man nichts Neues. Zu Badajoz hat es wegen Desertion zu der Pedristischen Armee auf Befehl des Generals Garsfields einige Executionen gegeben. Der Kriegsmi­nister schreibt dem General in dieser Beziehung sehr strenge Anweisungen zugesandt zu haben.

Portugal.

Durch das königliche Dampfboot *Hermes*, welches am 27. Abends in Falmouth angekommen ist, hat man in England Nachrichten aus Lissabon bis zum 21. und aus Oporto bis zum 23. Aug. erhalten; sie bestätigen, daß die Migueli-

sten am 20. Morgens Villanova da Gaya (am linken Douroufer, Oporto gegenüber), nachdem sie die dortigen Weinvorräthe der portugiesischen Compagnie zerstört, verlassen und sich nach Oporto zurückgezogen hatten. — Von den Pedristischen Truppen waren am 20. Abends 1000 Mann von Oporto nach Lissabon eingeschifft worden; eine gleiche Anzahl sollte am folgenden Tage eben dahin folgen.

Die Madrider Zeitung vom 22. und 24. August enthält mehrere Correspondenzartikel aus Portugal, aus denen erhellt, daß die Pedristen, nachdem sie auch noch aus Loule vertrieben worden, in Algarbien nur noch Faro im Besitz haben. Das schwere Belagerungsgeschütz, das vor Oporto gestanden hatte, war nach Valença (do Minho), nördlich von Oporto, transportirt worden. — In dem neuesten Schreiben aus Elvas vom 20. August heißt es: „Se. Majestät der König Dom Miguel hat den Sitz seiner Regierung in Coimbra aufgeschlagen und es ist eine Communicationlinie zwischen dieser Stadt und Elvas, über Castellobranco, errichtet worden. Dom Miguel ist am 7. in Begleitung des Marschalls Bourmont, der die auf dem Marsche nach Lissabon begriffene Armee commandirt, durch Coimbra passirt. Das Hauptquartier befand sich, wie man versichert, am 13. zu Leyria und eine von den Abtheilungen der Armee war in Torres-Verdras angelangt. Die Vorposten waren in Villafranca, den Vorposten des Feindes in Alhambra gegenüber, angelangt. Das Armeecorps des Generals Molellos, das von einem französischen General commandirt wird, hat seine Bewegungen mit denen der Hauptarmee combinirt und ist am 15. in Santarem eingerückt, so daß man von einem Augenblick zum andern etwas Entscheidendes erwarten durfte.“ — Uebrigens ergibt sich aus den gedachten Madrider Zeitungen der gänzliche Ungrund des in London verbreiteten Gerüchtes von dem Ableben des Königs von Spanien. Se. Majestät befanden sich vollkommen wohl und hatten am 23. August in eigener Person verschiedene Ordensverleihungen vorgenommen.

(West. B.)

Theater.

Heute: „Das war ich.“ — „Der Traum.“